

Kathrin Buhl Preis 2019

Laudatio für Saida International und ASMED am 11.12.19 für den Bau eines Bildungszentrums für Frauen in Gomboro/Nord Burkina Faso

Einen Preis zu bekommen ist immer auch ein Anlass zur Freude. Freuen wird sich der Verein Saida International und deren Partnerorganisation ASMED (Verein zur Unterstützung von Müttern und bedürftigen Kindern). Sie werden mit dem Kathrin Buhl Preis ausgezeichnet für das Projekt „**Bildungszentrum für die Frauen in Gomboro**“ im Norden von Burkina Faso. Mit dem Preis erkennen wir ihren unermüdlichen Kampf gegen Genitalverstümmelung an und damit ihren Beitrag zur Wahrung der Kinder- und Frauenrechte. ASMED setzt sich seit 2004 und SAIDA International seit 2010 für diesen Kampf ein. Solch ein Kampf braucht Energie, Engagement, Ausdauer, Solidarität und Zuversicht, aber auch Geld.

Dieser Kampf soll auch unterstützt werden durch die vor 30 Jahren, (*am 20.11.1989*) verabschiedeten UN-Kinderschutzkonvention. Keine UN-Konvention hat so viel Zustimmung bekommen wie diese. Darin verpflichten sich die Vertragsstaaten Kinder „vor jeder Form körperlicher oder geistiger Gewaltausübung, Schadenszufügung oder Misshandlung, ... einschließlich des sexuellen Missbrauchs zu schützen“ und „alle wirksamen und geeigneten Maßnahmen (zu treffen), um überlieferte Bräuche, die für die Gesundheit der Kinder schädlich sind, abzuschaffen.“ Und dennoch: Gewalt gegen Mädchen und Frauen gibt es in unübersehbarem Ausmaß noch immer. Auch in Burkina Faso.

Kinderrechte sind auch Mädchenrechte, und Menschenrechte (*UN-Menschenrechtskonvention vom 10.12.1948*) sind auch Frauenrechte. Sie sind noch lange nicht umgesetzt und geben allen, die daran arbeiten, dennoch Kraft und Zuversicht weiter für ihre Umsetzung zu kämpfen und sich für ihre Rechte zu engagieren. Rechte, die allerdings nicht einklagbar sind. Das ist eine der immer wieder neu zu organisierenden Arbeit von Kinder- und Frauenrechtsorganisationen – weltweit.

Ich möchte Sie/euch nun erst einmal mitnehmen auf einen kleinen Exkurs in die Geschichte der Verstümmelung von Mädchen und Frauen. Noch bis in unsere Zeit hinein werden Mädchen und Frauen in verschiedenen Regionen und Religionen dieser Erde verstümmelt, weil sie ein weibliches Geschlecht haben:

- ihnen wurden die Zehen ab dem 5. Lebensjahr gebrochen und die Füße so bandagiert, dass sie nicht größer als 10 cm werden konnten. Diese Füße wurden in China dann Lotus- oder Lilienfüße genannt,
- ihre Hälse werden ab dem 5. Lebensjahr mit Metallringen (auch Schmuck genannt) gestreckt, die Schultern nach unten gedrückt (*Myanmar, Thailand, Birma und Äthiopien*). Bis zum Erwachsenenalter wiegen diese Ringe dann bis zu 10 kg. Die Mädchen und Frauen werden als Attraktion den Touristen vorgeführt.
- das Brustbügeln ist noch immer Praxis in Kamerun. Dort werden jungen Mädchen während der Pubertät die Brüste mit heißen Steinen "gebügelt", dann bandagiert. Das soll das Wachsen der Brüste verhindern.
- Mädchen werden in vielen Ländern die Vulva, das weibliche Geschlechtsorgan, mit Scheren, Rasier- oder Küchenmessern, mit Glasscherben oder mit einem Skalpell

zerschnitten, große und kleine Venuslippen abgeschnitten, die Klitoris entfernt, die Vulva anschließend zugenäht.

In den meisten dieser Länder sind Verstümmlungen von Frauen inzwischen zwar rechtlich verboten. Die vorher genannten und weitere UN-Konventionen sind ratifiziert, aber sie greifen noch immer nicht. In Burkina Faso steht Genitalverstümmelung zwar seit 1996 im Strafgesetzbuch. Sie wird dennoch weiter praktiziert. Aktuell werden noch über 50 % der Mädchen und Frauen dieser Tortur unterzogen, ganz gleich zu welcher Religion sie gehören.

Recht haben und Recht bekommen ist in diesen Fällen bisher kaum umgesetzt. Dazu reicht das Unrechtsbewusstsein nicht aus. Mit der Ausübung der Tat sind keine Schuldgefühle verbunden. Frauen sollen gedemütigt, angepasst und fügig gemacht werden. Und die Tortur beginnt für die Mädchen im Kindesalter. Es handelt sich um eine brutal praktizierte Gewalt, auch wenn sie Gesetzen widerspricht.

Mädchen werden der Hals, die Brust, die Lippen (Tellerlippen), die Füße und die Vulva verstümmelt - um sie nach den Vorstellungen von Männern zu formen. Und ohne Scham wird oft das Argument angeführt: das machen ja meist Frauen, traditionelle Heilerinnen, Geburtshelferinnen, ältere Frauen, Familienangehörige aber auch ÄrztInnen. Wer will sich mit diesem Argument freisprechen, entlasten? Ja, Frauen sind damit Handlangerinnen eines patriarchalen Systems, in dem tradierte Gewalt ausgeübt wird. Ein System, in dem das Bild von Weiblichkeit kein selbstbestimmtes ist. Frauen sollen für eine Heirat „vermittelbar“ geformt werden, das patriarchale soziale Gefüge übt Druck aus, damit Frauen für eine abhängige Zukunft „versorgt“ werden. Unverheiratete Frauen sind für die meisten Familien ein "Kostenfaktor", eine "Familienschande". Die Macht der Männer leitet die Hand der sogenannten Beschneiderin.

Was wäre, wenn die Vorstellungen von Frauen in diesen Gesellschaften andere wären? Wenn Männer ein anderes Bild von Frauen hätten, wenn sie Frauen heiraten wollten, die nicht verstümmelt worden sind? Frauen, die Bildung erhalten haben, die selbstbewusst sind, die nicht bei jeder Menstruation Schmerzen haben, beim Wasserlassen, bei jedem Geschlechtsverkehr, bei jeder Geburt, die ja schon normal sehr schmerzhaft sein kann?

Wir danken heute dem Verein Saida International und der Organisation ASMED für ihren Kampf gegen Genitalverstümmelung in einem Land, in dem die Frauenrechte und ein selbstbestimmtes Frauenbild noch lange nicht umgesetzt sind.

Der Verein hat als Projekt den Bau eines Bildungszentrums eingereicht. Dieses Zentrum soll für Mädchen und Frauen ein sicherer Ort sein, ein Hort des Friedens, der Aufklärung, der physischen und psychischen Unterstützung. Hier wird das Tabu der Gewalt gegen sie gebrochen. Von hier aus wirken Frauen als Helferinnen, Unterstützerinnen, Lehrerinnen, Netzwerkerinnen und verknüpfen damit das Thema mit dem Kampf um Kinder- und Frauenrechte. Hier steht Mädchen und Frauen ein Schutzraum zur Verfügung. Es ist ein schönes, ein nach außen hin sichtbares Zeichen für eine Zeitenwende.

Und es ist ein Ort, an dem das Vertrauen der Frauen zueinander, zu den Müttern, den weiblichen Verwandten, der sozialen Umgebung neu aufgebaut werden muss. Die Mädchen haben erfahren müssen, dass sie von ihren Müttern, den Tanten, den Großmüttern, Frauen, denen sie als Kind vertraut sind, an den Ort der Gewalt geführt wurden. Sie werden gelockt, mit Versprechungen, mit Zuwendung und werden damit betrogen. Das dadurch zerbrochene Vertrauen muss erst wieder durch die Enttabuisierung, durch neu eingeübte Vertrauensbeweise, durch uneigennütige

Zuneigung neu aufgebaut werden. Frauen lernen *Afidamento* (so haben es italienische Frauen in den 80er Jahren genannt), sich vertrauensvoll aufeinander zu beziehen, sich gegenseitig so wie sie sind, zu schätzen. Hier soll nicht über Mädchen und Frauen geredet werden, sondern sie sollen zu Wort kommen, ihnen soll zugehört werden. Das soll ihr Selbstbewusstsein, ihre Resilienz, ihre Beziehungen zueinander und ihre Rechte stärken. Damit wird präventiv gewirkt und so können die erforderlichen Veränderungsprozesse wirksam werden.

Wir haben dieses Projekt ausgezeichnet, weil mit diesem sichtbaren und mutigen Zeichen, die Umsetzung von Frauenrechten und die Bildung und Aufklärung von Mädchen und Frauen unterstützt werden. Sie sind damit Teil eines wichtigen Transformationsprozesses, wie ihn die internationale Frauenbewegung zum Abbau patriarchaler Machtstrukturen fordert und gestaltet. (Wie ihn z.B. auch das Konzeptwerk *Neue Ökonomie* in seinem Antrag anschaulich dargestellt hat).

Wir ehren heute zwei Frauenprojekte und beide haben einen Zusammenhang. Viele Frauen gehen ins Exil, flüchten, weil sie sich vor patriarchaler Gewalt schützen wollen, weil sie ihre Töchter und sich retten wollen. Beide Initiativen sind von mutigen Frauen auf den Weg gebracht worden, Frauen, die uns und anderen Frauen ein Vorbild sind. Frauen, die noch viele Menschen überzeugen wollen. Frauen, die Solidarität leben und brauchen. Wir möchten sie ihnen zeigen und mit ihnen leben.

Mit dem Preis möchte ich das Geschenk einer Freundin, einer Deutsch-Kolumbianerin aus Bonn übergeben. Auch in Kolumbien gibt es eine ethnische Gruppe, in der Genitalverstümmelung praktiziert wird. Clara Gaviria-Molina hat euch, den Frauen von Saida International und von ASMED eine Vulva gestaltet, die kraftvoll und stark ist. Sie soll euch zeigen, dass sich euer Kampf lohnt und viele, viele Frauen daran beteiligt sind.

Und ich möchte diesen Anlass auch wahrnehmen, um auf einen besonderen Film hinzuweisen: #Femal Pleasure. Ein Film, so zitiere ich Anne Wizorek, der "den Finger in eine klaffende Wunde (legt)." Wunden des Katholizismus, des Judentums, des Islams, des Hinduismus und des Buddhismus. Er "klärt auf, macht traurig, absolut wütend und bringt hoffentlich viele Menschen nicht nur zum Nachdenken, sondern vor allem zum Handeln".

Liebe Frauen (und sicher auch einige Männer) von Saida International und von ASMED, ich, wir gratulieren euch herzlich!

Karin Schüler